

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., höhere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigt:

zu ernennen:

Den Konter-Admiral Eugen Ritter von Schmelarz, Kommandanten des I. Geschwaders und der I. Division, zum Hafen-Admiral und Kriegshafenkommandanten in Pola;

den Konter-Admiral Maximilian Rjegovan, Kommandanten der II. Division, zum Kommandanten des I. Geschwaders und der I. Division;

den Konter-Admiral Richard Ritter von Barry, Kommandanten der Marine-Akademie, zum Kommandanten der II. Division und

den Konter-Admiral Oskar Gassenmahr zum Kommandanten der Marine-Akademie.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. März l. J. dem Vorstande der Post- und Telegraphendirektion in Triest, Hofrath Hermann Pattay das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Lage allergnädigt zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. März l. J. dem Laienrichter aus dem Handelsstande Josef Simon Benedikt in Laibach das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigt zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Lukas Breskvar, Faktor in der Buchdruckerei J. Blasniks Nachfolger in Laibach, die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 15. März 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet.

## Fenilleton.

### Dämmerstunde.

Von Richard A. Bermann.

(Nachdruck verboten.)

„Ich liebe die Dämmerstunde,“ sagte ich, als Madame mir Tee einschenkte.

„Es gibt keine Dämmerstunde mehr!“ erwiderte Madame. „Was ist das, Dämmerstunde im Jahr des Heiles 1913? Wenn man noch nicht das elektrische Licht angeknipst hat — das ist alles! Es wird auch heutzutage nur allmählich finster, schön — aber es wird plötzlich hell. Das ist nicht mehr das Richtige. Früher saß man auch um die Zeit beim Tee — wollen Sie Zucker? — es lagen auch milde Schatten auf dem Tisch, aber jeder wußte: das muß eben so sein. Wenn es im Zimmer hell werden soll, dann muß das Mädchen oder lieber, es muß die Frau des Hauses hingehen, den Zylinder von einer Lampe abnehmen und den Docht in Brand stecken, den Zylinder wieder aufstülpen, mit Maß und Verständnis schrauben, eine schöne Glocke über das Ganze stülpen, die Lampe vorsichtig ins Zimmer tragen — alles umständliche Haupt- und Staatsaktionen von einer gewissen Feierlichkeit. Also war es gut, erst noch im Plaudern zu verweilen. Die Dämmerstunde war eine häusliche Notwendigkeit, gehörte zum Tageslauf. Eine geheiligte Zeremonie war es, wenn dann eine Frauenstimme sagte: „Ich bringe die Lampe!“ Klingen Ihnen die Worte nicht gemüthlich und alt vertraut? Dann ging die Tür auf — langsam verbreitete sich ein sanftes Licht. Der Abend war richtig eingeleitet und konnte gar nicht anders werden als behaglich und ruhig. Heute kann ich von diesem Stuhl aus den Schalter mit der Hand erreichen — ich knipse, und es gibt keine Dämmerstunde mehr und auch keinen

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. und 16. März 1913 (Nr. 63 und 64) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Druckwerk: „Guise von Toscana, frühere Kronprinzessin von Sachsen — Mein Lebensweg, Volksausgabe.“  
 Druckwerke: 1. Die Lesbierinnen, von Josef Prudhomme. Ein Dialog. Erste und vollständige Übertragung nach der französischen Originalausgabe von Paul Marain, 1909; 2. Meisterwerke der erotischen Kunst Frankreichs, 1. Stück, Henry Ronnier von Georges Grappe, mit 40 Bildern, Privatdruck, 1909; 3. Josefina Nagenbacher, Privatdruck 1906.  
 Nr. 10 „Österreichische Landzeitung“ vom 8. März 1913.  
 Nr. 10 „Niederösterreichische Presse“ vom 8. März 1913.  
 Nr. 4 „Žizkovské zájmy“ vom 8. März 1913.  
 Druckschrift: „Socialisté a zápas rozumu s náboženstvom. Za svobodu svedomi! Proti povere a polovičatosti! Volnost rodičum a pravdu detem? Nákladem Svazu socialistických Monistu v Rakovsku. Knihtiskárna „Práva lidu“ (J. Skalák a spol.) v Praze, II.“  
 Nr. 94 „Mládeneček, vydany pro mládence i panny“ vom 14. März 1913.  
 Zeitschrift: „Večerník Českého slova“ vom 8. März 1913.  
 Nr. 6 „Kopřivy“ vom 12. März 1913.  
 Nr. 30 „Elbezeitung“ vom 11. März 1913.  
 Nr. 59 „Rovnost“ vom 12. März 1913.  
 Nr. 8 „Matices Svobody“ vom 13. März 1913.  
 Nr. 115 „Russkaja Prawda“ vom 7. März 1913.  
 Nr. 5 „Borba“.  
 Nr. 8 „Neue Finanzwach- und Geschäftsämter-Zeitung“ vom 10. März 1913.  
 Druckwerke: 1. „Die 120 Tage von Sodom.“ Erste und vollständige Übertragung aus dem Französischen von Karl von Haberland, Privatdruck, 1909; 2. „Die Grenouillere“, ein Mappenwerk in 15 Blättern von Choisy le Conin; 3. Epigramme des Clement Marot, übersezt von Margarethe Ventler, 1908.  
 Nr. 14 „Plameny“ vom 13. März 1913.  
 Nr. 8 „Casopis českých uředníků poštovních“ vom 11. März 1913.  
 Nr. 19 „Budweiser Kreisblatt“ vom 8. März 1913.  
 Nr. 16 „Samostatné směry“ vom 9. März 1913.  
 Nr. 10 „Východočeský obzor“ vom 6. März 1913.  
 Nr. 11 „Obrana lidu“ vom 14. März 1913.  
 Nr. 71 „Lidové noviny“ vom 13. März 1913.  
 Nr. 10 „Gazeta ludowa“ vom 9. März 1913.  
 Nr. 1002 „Prykarpatskaja Rus“ vom 7. März 1913.  
 Nr. 10 „Monitor“ vom 9. März 1913.  
 Nr. 9 „Naprednjak“ vom 8. März 1913.

gemüthlichen Abend. Wenn wir jetzt hier im Dunkeln sitzen und so tun als ob, dann ist ja doch ein bißchen Pose darin — meinen geehrten Gast natürlich haarscharf ausgeschlossen. In zwei Sekunden kann die hinterste Ecke dieses Zimmers hell sein. So schön meine geblühten Lampenschirme sind — selbst gemacht, bitte! — so wird es doch ein jähes und geschäftsmäßiges Licht, und dieses Licht nicht sofort zu erzeugen, das ist eigentlich Raffinement, bewußte Stimmungsmache, Snobismus.“

Madame hatte sich trocken geredet und trank energisch einen Schluck Tee. Wir schwiegen ein bißchen. Auf einmal hörte man zwei deutliche, scharfe Geräusche: Klacks! Klacks!

„Hören Sie?“ sagte Madame. „Ein Stockwerk unter uns hat man genug von der Dämmerpose und knipst das Licht an — weiß man am Ende mehr zu tun hat und keine dunklen Ecken braucht.“

„Aber immerhin,“ meinte ich, „sehe ich keine Petroleumlampe auf diesem Tische stehen. Was in aller Welt hält sie denn ab?“ —

„Danke!“ sagte Madame. „Ich bin, wie gesagt, nicht für Stimmungsposen. Daß das elektrische Licht so viel heller und bequemer und auch sparsamer ist, das kann ich nicht ändern — nur in einer Dämmerstunde beim Tee bedauern. Das ist es ja — man kann den modernen Komfort verabscheuen, doch nicht frei ist der, der seiner Ketten spottet. Der bloße Gedanke, daß der Lift nicht funktionieren könnte, macht mich erbeben. Als es noch keine Aufzüge gab, hat auch niemand den bewußten Liftträger gehabt: wenn man die Tür aufsperrn will, und es klebt ein Zettel daran: wegen Reparatur außer Betrieb. Genau so ist es mit der Warmwasserheizung — wenn da, Gott behüte, einmal etwas nicht in Ordnung ist, so hüben wir den gesegneten Komfort, daß es eine Art hat. Ich lobe mir mein Morgenbad in der weißen Kachelwanne — aber neulich hat die Stadt zwei Stunden lang die

## Nichtamtlicher Teil.

### Die internationale Lage.

Aus Paris geht der „Vol. Kor.“ von französischer Seite folgende Mitteilung zu: Die Hemmung, welche die Friedensbestrebungen durch die von den Balkanstaaten an die Annahme der Mediation geknüpften Forderungen erfahren, ist nach Äußerungen der französischen Diplomatie schwerer, als man vorausgesehen hatte. Es wird allerdings erwartet, daß die Balkanregierungen diese Bedingungen nicht als eine bindende Richtschnur für die Mächte betrachten, da durch ein solches Auftreten die Möglichkeit der ganzen Aktion in Frage gestellt würde. Zur ungünstigen Beeinflussung des Urteils über die Aussichten der Verständigung trägt auch der ungeklärte Charakter der politischen Lage in Konstantinopel bei. Die Stellung des Kabinettes Mahmud Scheffet Pascha soll nach manchen Berichten jener Festigkeit entbehren, welche ihm gestatten würde, in den Äußerungen über die für die Türkei annehmbaren Friedensbedingungen völlige Klarheit und Konsequenz zu zeigen. Im Hinblick auf diese Momente, insbesondere angesichts der Haltung der Balkanregierungen erscheint es noch durchaus unbestimmt, ob die Botschafter-Reunion in die Lage kommen wird, sich in ihren nächsten Beratungen mit der Feststellung der Modalitäten für die Durchführung der Vermittlung zu befassen.

Ein so wenig erquickliches Bild aber zur Stunde die Friedensfrage bietet, wäre es doch nicht folgerichtig, daraus Anlaß zu neuen ernsten Besorgnissen wegen möglicher Rückwirkungen der noch bestehenden Schwierigkeiten auf die gesamteuropäische Lage zu schöpfen. An die Verständigung zwischen Osterreich-Ungarn und Rußland über die Einschränkung der von ihnen getroffenen militärischen Maßregeln und an andere unzweideutige Symptome des festen europäischen Friedenswillens wird von der französischen Diplomatie die Hoffnung geknüpft, daß der Prozeß der Gesundung der allgemeinen Situation weitergeschritten wird. Frankreich wird bei der Be-

Wasserleitung gesperrt und ich konnte mich gerade zur Not waschen, und kam mir ohne das Bad den ganzen Tag unzüvillisiert vor, direkt beleidigt und entwürdigt. Früher, ohne Warmwasserversorgung, ist man auch ganz reinlich gewesen, aber weniger vernöhnt.“

Wir schwiegen wieder. Auf einmal entstand im Nebenzimmer ein schriller Lärm. Voll Entrüstung vibrierte das Telephon. Madame sprang auf und tappte durch den halbdunklen Raum zum Apparat. „Hallo! Ist jemand da? Hallo!“

Aber natürlich war es nur eine falsche Verbindung. „Das ist das ärgste!“ sagte Madame. „Das ist ein Komfort, an dem wir zugrunde gehen. Früher, als wir noch kein Telephon hatten, kam mein Mann hier und da pünktlich zum Mittagessen. Jetzt sagt er: „Hallo, bist du da, liebes Kind? Ach, weißt du, ich habe jetzt gerade noch etwas Wichtiges zu erledigen.“ — — Dieses nennt man Komfort. Die Dämmerung ist nicht mehr Dämmerung, denn ich könnte knipsen, meine Wohnung ist nicht mehr meine Wohnung, denn sie hat ein Loch — das Telephon. Das Geschäft, der Betrieb kann hier eindringen, ohne daß ich es hindern kann. Jeder, der seine Nummer unbedeutlich sagt und falsch verbunden wird, zwingt mich, von meinem Teetisch aufzustehen und eine geistvolle Konversation mit ihm zu führen. Wissen Sie was? Manchmal — in der Dämmerstunde, die es aber von Rechts wegen nicht mehr gibt — träume ich, daß ein Zauberer plötzlich allen Komfort aus der Welt weghegt. Kein elektrisches Licht, das aufdringlich auf mich wartet, das mich durch seine verborgene Anwesenheit zwingt, mir meine dunklen Ecken aufhellen zu lassen. Kein Auto an der Straßenecke, das es mir möglich macht, mich toll zu benehmen, schnell noch dies und rasch noch das. — Vor allem kein Fernsprecher, der mir frech in meine Häuslichkeit hineinschreibt. Dann wäre das Leben wieder langsamer und möglicher.“

handlung aller der Lösung noch harrenden Fragen, den seit dem Beginne der Orientkrise befolgten Grundfäden treu bleibend, auf die Ausgleichung von Gegensätzen und die Beschleunigung der Verständigung in jeder Richtung hinzuwirken suchen.

## Politische Uebersicht.

— Laibach, 17. März.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Tisza antwortete einem Interviewer auf die Frage bezüglich der Gerüchte von seiner Demission: Ich habe zur Zeit keinerlei Veranlassung, meinen Rückzug in Erwägung zu ziehen. Ich habe meine Demission weder beschlossen, noch für eine bestimmte Zeit in Aussicht genommen.

Das Wolffsche Bureau veröffentlicht den Wortlaut, der anlässlich des Geburtstages der Königin Luise vom Kaiser Wilhelm Montag, den 10. März, im Landwehr-Offizierskafino zu Berlin gehaltenen Rede, worin der Kaiser ausführte: In unserer ersten Zeit gilt es den Geist der Hingabe an das Vaterland auch in unserem Volke und in seiner Jugend wach zu erhalten, die sittlichen Kräfte zu heben und zu stärken und nicht durch Selbstsucht und Genußsucht und Abfall von dem Glauben unserer Väter verkümmern zu lassen. Und dazu mitzuwirken, sind die Kameraden der Reserve Landwehr ganz besonders berufen und ausersehen. Sie stehen in Ihrem Berufsleben in dauernder Fühlung mit allen Schichten der Bevölkerung, Ihr Beispiel, Ihre Lebensanschauung und Ihre Pflichterfüllung gegen Gott, König und Vaterland sind von außerordentlicher Bedeutung im Kampfe gegen die finstere Macht des Unglaubens und der Vaterlandslosigkeit, die in unseren Tagen an dem gesunden Mark unseres Volkes zehren und seine Ruhe und seine Zukunft zu zerstören drohen. Das Vaterland erwartet von Ihnen in erster Linie nicht kriegerisches Grobern, sondern ein verdienstvolles Werk als Staatsbürger, es rechnet darauf, daß Sie dem deutschen Volke und besonders der deutschen Jugend mit Rat und Tat und einem charaktervollen Vorbild treu zur Seite stehen. Der Kaiser schloß mit drei Hurra auf die Landwehr.

Betreffs der Verhandlungen der Botschafter in Petersburg zur Lösung der rumänisch-bulgarischen Frage spricht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ die Erwartung aus, daß die Botschafter in Petersburg ihre Arbeit in demselben verständlichen Geiste beginnen und durchführen werden wie die Botschafter in London. — Zu den Äußerungen des Premierministers Asquith im Unterhause über die Bemühungen der Mächte zur Lösung der Orientkrise bemerkt das Blatt: Wenn Asquith hiebei besondere Nachdruck auf die Feststellung legte, daß das einmütige Zusammenarbeiten Deutschlands und Großbritanniens bei der Behandlung der jüngsten Orientkrise ein gegenseitiges Vertrauen zwischen den beiden großen Nationen hervorgerufen hat, wird man sich bei uns dieser Erklärung gerne anschließen.

Aus Konstantinopel, 15. März, wird gemeldet: Eine Gruppe von Offizieren überreichte dem Großwesir ein Memorandum, worin der Großwesir unter Hinweis dar-

auf, daß der jungtürkische Putsch und der Regierungswechsel nichts genützt haben, vielmehr die Wiederaufnahme der Kämpfe zur Folge hatten, wodurch der Pforte noch schlimmere Friedensbedingungen auferlegt werden sollen, zum letztenmale aufgefördert wird, sich zurückzuziehen und das Schicksal des Landes einer allseitig vertrauenswürdigen Regierung zu überlassen. — Gestern wurden in Stutari (Kleinasien) gegen das Komitee gerichtete Proklamationen gefunden.

## Tagesneuigkeiten.

— (Wie soll man Adressen schreiben?) Der Generalpostdirektor des Seine-Departements hat jüngst versucht, die Briefadresse zu reformieren, aber dieser Versuch ist kläglich gescheitert. Die Brieffschreiber wollten davon nichts wissen! Der Beamte stellte die Russen als Vorbild hin, die auf Briefadressen die Angaben in der Reihenfolge schreiben, wie die Post sie zur Beförderung der Briefe braucht, die mit dem Bestimmungsort anfangen, dann den Namen der Straße, hierauf die Hausnummer, und zuletzt den Namen des Empfängers nennen. Vergleicht man unsere Art der Adressenschreibung und die einiger anderer Völker mit der eben angegebenen, so findet man wirklich viel Unlogisches. Bei uns ist die Reihenfolge: Name des Empfängers, Bestimmungsort, Straße und Hausnummer. Die Franzosen weichen hievon insofern ab, als sie die Hausnummer vor den Namen der Straße setzen, und nur die Engländer verfahren zweckmäßig, indem sie mit dem Namen beginnen, dann die Hausnummer, hierauf den Straßennamen und zuletzt rechts unten und unterstrichen den Bestimmungsort schreiben. So findet also die Post die nötigen Angaben in der umgekehrten Reihenfolge vor, wie sie sie braucht. Aus welchem Grunde haben nun die französischen Brieffschreiber, wie sich bei einer Umfrage herausgestellt hat, die Adressenform abgelehnt? Weil sie es für unmöglich halten, eine neue Vorschrift wirklich mit einem Schlage durchzuführen! Sie meinen, die Brieffschreiber seien zu sehr an die alte Art des Adressenschreibens gewöhnt, und es vergingen Jahre, bis die neue, als zweckmäßiger erkannte Reihenfolge allgemein eingeführt wäre. Mit anderen Worten, die Brieffschreiber ziehen eine schlechte, jedoch überall vorhandene Gewohnheit einem vernünftigen Brauche vor, dem sich jedoch nicht alle fügen würden.

— (Der fatale Brief.) Eine junge Frau gab ihrem Manne eines Morgens einen versiegelten Brief mit der Bitte, ihn erst in seinem Kontor zu lesen. Er tat dies, und der Brief lautete wie folgt: „Ich bin genötigt, dir etwas mitzuteilen, was dir Kummer bereiten wird, aber es läßt sich nicht vermeiden. Du sollst alles wissen, was auch die Folgen sein mögen. Während der ganzen letzten Woche habe ich gefühlt, daß es hierzu kommen würde, aber ich habe bis zum letzten Augenblicke gewartet und kann nun nicht länger schweigen. Überhäufe mich nicht mit bitteren Vorwürfen, denn du wirst deinen Teil an dem Kummer tragen müssen, wie ich den meinigen.“ — Kalter Schweiß stand dem Manne in dicken Tropfen auf der Stirn. Er machte sich auf das Schlimmste gefaßt. — „Unsere Kohlen sind zu Ende. Bestelle, bitte, daß heute nachmittags zwanzig Zentner geschickt werden. Ich dachte, du müchtest es zum zehnten Male vergessen, und darum schrieb ich dir diesen Brief.“ — Aber diesmal vergaß er es nicht...

## Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

(50. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Waldau las folgendes:

Berlin, den 7. Juli.

O mein immer heißgeliebtes München!

Warum habe ich dir die Treue, die ich dir einst vor dem Altar schwor, nicht über das Grab hinaus gehalten! Wie konnte ich deiner so vergessen! Vergessen die Jahre des Glückes und der wunschlosen Zufriedenheit! Vergessen dein sonniges Lächeln, deine treuen, lieben Augen, dein mildes, menschenfreundliches Gemüt, deine häuslichen Tugenden, die nur einzig und allein auf mein Glück gerichtet waren! Ach, ich habe dein vergessen können, ich habe dir die Treue gebrochen, und wie habe ich es büßen müssen! An ein kaltes, hartherziges Weib gefesselt, die sich vor der Heirat wohlweislich zu verstellen wußte, werde ich meines Lebens nie mehr froh. Du bist gerächt, aber du wirst auch jetzt erst ganz von mir gewürdigt, jetzt, da ich eine Folie habe, an der ich dich messen kann. Meine Leiden nehmen zu, so unerträglich, daß ich beschloffen habe, da ich keinen wahren Freund besitze, sie der Einsamkeit und dem Papier anzuvertrauen. Vielleicht werden diese Zeilen gefunden, einst, wenn ich schon längst zu Asche zerfallen, und dann mögen sie meinen Lesern zur Warnung dienen, bei der Wahl ihrer Lebensgefährtin die größte Vorsicht walten zu lassen. Die meisten Menschen behandeln diesen ihren wichtigsten Entschluß mit einem Leichtsinne, über den ich wahrhaft erstaunt sein würde, wenn — — ich nicht ebenfalls jenen Toren beizuzählen wäre. Den wichtigsten Entschluß, ein Wesen an sich zu fetten, mit dem sie bis zum Tode all ihr äußeres und inneres Sein teilen sollen, ein Wesen, mit dem sie Tag für Tag zusammen sein sollen, mit dem sie Leid und

— (Es geht nichts über Freundschaft.) In England, wo die Postämter als Volkssparkassen dienen, wurde vor kurzem die Summe von 20 Mark betrügerischerweise auf dem Postamt einer größeren Stadt erhoben. Die Postbehörde schrieb an den Besitzer der verschwundenen Einlage, konnte aber eine Zeilang keine Antwort auf ihre Erfundigungen bekommen. Endlich schrieb der Mann folgende Erklärung: „Ich hätte schon früher geschrieben, habe aber eine Woche gewartet, um den Dieb ohne Aufsehen zu ermitteln. Das Fräulein am Schalter sagte mir, sie würde ihn wiedererkennen, wenn sie ihn sähe. Ich habe also alle meine Freunde mit an den Schalter genommen, es war aber keiner von ihnen!“

— (Amateur-Schmugglerinnen.) Die englischen Zollbehörden führen bittere Klagen über einen neuen Sport, dem sich die wohlhabenden Engländerinnen auf der Rückkehr von ihren Reisen ins Ausland immer eifriger ergeben: sie schmuggeln. Und sie schmuggeln im Grunde gar nicht, um Zoll zu ersparen; sie schmuggeln, weil das Spannung, Aufregung und Unterhaltung mit sich bringt und weil es ihnen Freude macht, durch ihre Schlaueit die gestrengen Herren von der Zollbehörde zu überlisten. Unlängst entdeckte man eine Dame dabei, eine Dame aus wohlhabenden Kreisen, die sich sogar ein besonderes Kleid hatte machen lassen, um Saccharin einzuschmuggeln. Der Zoll beträgt in England nicht ganz 60 Pfennig für das Pfund, also die paar Schilling, die gespart werden sollten, spielten gar keine Rolle gegenüber dem Aufwand. Ein hoher Zollbeamter, der im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit interviewt wurde, erklärte kopfschüttelnd, daß die Angehörigen der wohlhabenden Kreise die schlimmsten Schmuggler seien. Die Herren machen sich ein Vergnügen daraus, ein paar Kisten Zigarren oder Zigaretten einzuschmuggeln, nur um das Gefühl auskosten zu können, die Zollbehörde hineingelegt zu haben; aber die Majorität der Schmuggler bilden doch die Damen. Erst kürzlich fertigte man in London die Hutschachtel einer reichen Dame der Gesellschaft an. In der Schachtel lag ein neuer Pariser Frühjahrs-hut. Aber dem Zollbeamten fiel unwillkürlich auf, daß diese Schöpfung einer Pariser Modekünstlerin ganz auffällig nach Tabak roch. Und bei näherer Inspektion zeigte sich dann, daß sich die Dame das Vergnügen gemacht hatte, das Futter ihres Hutes mit Havanna-Zigarren auszufüllen. Aber die Zollbeamten haben auch ihr Vergnügen, mit Behagen beobachtet sie, welche sinnreichen Kniffe die Damen anwenden, um Spitzen einzuschmuggeln. Die Amateur-Schmugglerinnen wissen nämlich gar nicht, daß seit 50 Jahren Spitzen in England überhaupt zollfrei sind.

— (Lina Cavallieri in der Ruhmeshalle der Newyorker Universität.) Einen artigen Uff hat sich jüngst in der Newyorker Universität ein Student, jedenfalls ein begeisterter Verehrer der schönen Sängerin Lina Cavallieri, geleistet. Als der Professor Brown einen alten Freund von der Colgate-Universität durch die Ruhmeshalle der Newyorker Universität führte, um ihm die Büsten der großen Geister Amerikas, die dort in einzelnen Nischen aufgestellt sind, zu zeigen, prallte er plötzlich ganz entsetzt zurück. Neben der Büste Georg Washingtons stand — eine Bronzestatuette Lina Cavallieris, die eben ein Gastspiel in Newyork absolviert. Schamröte und Zornesglut stieg in die Wangen des alten Gelehrten ob des unerhört frivolen Streiches, den sich da ein Frevler erlaubt hatte. Und während die großen Augen der Cavallieri den bei-

Freud vereint tragen sollen! Und sie besinnen sich meist kürzere Zeit bei Abschluß dieses Geschäftes, als wenn sie irgend ein gleichgültiges Geldgeschäft abschließen sollten! Bei jenem handelt es sich um einen größeren oder kleineren Gewinn und selbst dann, wenn sie einen Verlust dabei erleiden, können sie sich immer wieder aufstrafen und brauchen den Mut nicht sinken zu lassen; bei dem Abschluß einer Heirat aber ist alles zu Ende, man ist für ewige Zeit gebunden und wenn man schlecht gewählt hat, wird einem Geschäft und Gewinn und Verlust gleichgültig, man wird lebensüberdrüssig und sieht sein Dasein als verfehlt an. Darum kann ich nur aus voller Seele dem Worte einer Schriftstellerin beistimmen, die gesagt hat: Wenn zwei Menschen das Unvernünftigste tun, was man überhaupt tun kann, so nennt man das eine Vernunftstunde. Nicht wahr, das ist trefflich gesagt? Und es trifft den Nagel auf den Kopf, ich weiß das aus eigener Erfahrung. Noch einmal meinen innigsten Gruß für heute, dir, mein liebes München, die ich auf dieser Erde allein geliebt habe.“

Waldau hatte zu Ende gelesen und gab es dem Detektiv zurück, indem er sich die Augen wischte.

„Hier,“ sagte Weiler, indem er ihm ein anderes Blatt hinreichte, „lesen Sie nur den Anfang, das andere hat für uns kein Interesse.“

Und Waldau las:

... wenn die Leute glauben, daß wir in einer glücklichen Ehe leben. O, wenn sie hineinschauen könnten in das Innere dieses Dorados, wenn sie all die Bitterkeit, all den Groll kennen würden, die sich im Laufe der Jahre in meinem Herzen gegen dieses herrschsüchtige Weib angesammelt, die ich meine Gattin nenne...

„Bitte, geben Sie das Blatt her, diese kurzen Zeilen genügen vorderhand. Und nun, bitte, dieses!“

(Fortsetzung folgt.)

„Nicht einen Tag hielten Sie es aus!“ sagte ich. „Ich wette, in ihrem ganzen Hause gibt es keinen Befehl, weil doch der elektrische Staubsauger da ist. Man kann nichts aus der Welt hinausfinden, Madame. Die bloße Existenz des Telephons bedeutet den absoluten Telephonzwang; wir sind zu lebenslänglichem Fernsprecher verurteilt worden, als der sympathische Apparat erfunden wurde. Das Telephon abschaffen — das fehlte gerade noch! Damit man das scheußliche Mordinstrument auch noch seelisch entbehrt, nicht wahr? Heute denkt man zum Glück nur daran, wenn es klingelt oder wenn man rasch, rasch auf Kosten seiner Nerven oder seines Seelenheils einen Anschluß bekommen muß (aber die Partnerin am anderen Ende führt gerade ein dreistündiges Gespräch mit ihrer besten Freundin). Schaffen Sie den Apparat ab und Sie werden einen wahren Telephonhunger haben. Wir können ja auch wieder auf allen Bieren gehen. Das muß viel ungezwungener gewesen sein, als das Balancieren auf zwei Beinen. Aber die Zeiten, da die Häuslichkeit keine Lächer hatte, da Tage Tage waren, Nächte Nächte und Dämmerstunden Dämmerstunden, die sind eben vorbei. Nachseufzen — gut! Aber nicht Begrabenes ausgraben; es könnte sein, daß es schon verwest ist. Unterdessen bemerke ich, verleben wir eine reizende Dämmerstunde — immer noch wohl dabei. Das ist überhaupt die große Kunst: ein schlechtes Gewissen haben und sich nichts daraus machen. Also ich weiß, es ist im Zeitalter des elektrischen Knipslichtes abgeschafft, mit einer edlen Frau im Dämmern Tee zu trinken!“ —

„Na, seien Sie so gut!“ sagte Madame.

„Jetzt sind Sie gekränkt, weil ich Ihre Überzeugungen vertritt, Madame! Ist das Logisch!“

„Wenn wir Frauen auch noch logisch würden, wäre es auf dieser mechanisierten Welt überhaupt nicht auszuhalten,“ sagte Madame.

den Männern der Wissenschaft spöttisch zuzublinzeln schienen und der Mund ein verführerisches Pariser Lächeln zeigte, standen die beiden alten Herren rat- und fassungslos da, bis Prof. Brown energisch auf die Nische zutrat und mit kräftigem Griff nach der Büste langte. Aber, o weh! Sie war zu schwer, er konnte sie nicht vom Fleck bringen. Bis herbeigerufene Arbeiter kamen, die schöne Cavaliere wegtrugen, in einen Winkel stellten und im Auftrag des Gelehrten mit — Tüchern bedeckten. Der Herr Professor aber leitete sofort eine strenge Untersuchung ein, um den Übeltäter zu eruiieren. Detektivs wurden in Bewegung gesetzt, doch der Schuldige ist bis jetzt noch nicht zur Stelle geschafft. Newyork aber amüsiert sich herzlich über die „unerhörte Entweihung der Ruhmeshalle“, wie Prof. Brown in seiner Empörung ausgerufen hatte.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Unser Wirtschaftsleben im Jahre 1912.

(Fortsetzung.)

Das stufenweise Steigen des Geldpreises und die endliche Stabilisierung des teuren und seltenen Geldes mußte notgedrungen eine arge Stagnation im Baugewerbe mit allen bösen Folgen für die hierländischen Bauunternehmungen und die ihnen gewerblich affilierten Branchen herbeiführen. Und in der Tat wurde im vergangenen Jahre im Lande selbst wie in der Landeshauptstadt nur sehr wenig gebaut. Eine bittere Folge der empfindlichen Geldteuerung und des erhöhten Hypothekarkredits waren die von den Hausbesitzern verfüigten Mietzinserhöhungen, die wieder insbesondere der ohnedies schon durch die Kreditverflebung geschädigte Kaufmann und Gewerbetreibende doppelt zu spüren bekam. Außer den Laibachfluß- und Gruberkanalregulierungsbauten und der Znangriffnahme eines großen Kirchenbaues wurde in der Hauptstadt keine größere öffentliche Bauarbeit begonnen.

Die ungünstigen Erwerbsverhältnisse im Lande einerseits und das Wiederaufleben der industriellen Konjunktur Amerikas mit den zahllosen Arbeiterschließungen andererseits sind Momente, welche die Zunahme des Auswanderungskontingentes im abgelaufenen Jahre erklären lassen.

Sehr ungünstig gestalteten sich die Marktverhältnisse durch den plötzlichen Ausbruch des Balkankrieges. Besonders katastrophal war die Wirkung dieser Ereignisse wegen der unglaublichen Schnelligkeit, mit der sie sich vollzogen. Enorm waren die Verluste, die sie in erster Linie auf den Effektenmärkten zeitigten; zudem verursachten sie geradezu eine Erstarrung im gesamten Wirtschaftsleben. Die Frage des Adriaufens spitzte die politischen Schwierigkeiten noch kritischer zu und erst die Weihnachtsperspektive ließ die ersten Schimmer einer allerdings noch in aller Ferne aufdämmernden Entspannung wahrnehmen. Inzwischen hatte die Beunruhigung schon breite Volksschichten ergriffen und so manches Geldinstitut war dem Ansturm seiner Einleger ausgefegt. Eine Menge Spargelder wurden behoben, namhafte Summen dem lebenden Kreislaufe des Verkehrs entzogen.

So war denn die Entwicklung des wirtschaftlichen Wohlstandes auf der ganzen Linie unterbunden, jeglicher Glanz lahmgelagt und Probleme mußten notgedrungen rückgestellt werden. Auch bei der rationellsten Wirtschaftlichkeit war unter solchen Umständen ein prosperibler Geschäftsgang so gut wie ausgeschlossen; so mancher Betrieb konnte sich auf dem schwankenden Boden nicht mehr erhalten. Zahlreiche, vormem festgefügte wirtschaftliche Gebilde erhielten arge Risse und Sprünge. Besonders gefährdet sind die Betriebe, deren Geschäftsgang im überwiegenden Teile auf einem Treuhändlerverhältnisse beruht. Die immerhin verhältnismäßig bedeutende Widerstandskraft des Geschäftslebens in diesen Tagen harter Anspannung ist auf den Umstand zurückzuführen, daß der Kern der meisten Unternehmungen durchwegs gesund und ihr Rückgrat durch Reserven gestützt ist, die man vorsichtigerweise in günstigeren Zeitaltern anzusammeln nicht verjäumt hatte. Unser Wirtschaftsleben hatte wohl harte Belastungsproben mitzumachen, doch kann man, alles in allem genommen sagen, daß es die bleierne Krise immerhin relativ günstig überwunden habe. Erhöhenen Hauptes und von eisernem Willen durchdrungen, die Lethargie vollends zu überwinden, schreitet es der Zukunft entgegen.

Unter der gegenwärtigen Sachlage leidet vornehmlich der Immobilienverkehr. Angesichts der geringen Käuferschichten und der häufig forcierten Verkäufe gehen Immobilienobjekte meist unter ihrem Werte von einem Besitzer auf den anderen über. Zur lethargischen Depression unseres Wirtschaftslebens hat hierzulande insbesondere noch der Zusammenbruch der „Glavna posojilnica“ in ausschlaggebender Weise beigetragen. Das katastrophale Ereignis wurde zur Quelle hundertfacher Übel, die sich wie ein langsam zersetzendes Gift in alle Fasern und Fugen unseres Wirtschaftskörpers einsenkten. Ganz sicher wird ein bedeutender Teil der diesem Institute anvertrauten Spargelder verloren gehen; noch empfindlicheren Schlägen aber müssen die Mitglieder infolge ihrer unbeschränkten Haftung entgegensehen. Angesichts der enormen Passiven sind Hunderte von Existenzen und Vermögen aufs äußerste bedroht. Neben dem materiellen Verluste macht sich nicht minder der moralische Schaden durch die nicht abzuleugnende Tatsache geltend, daß hier eine Fülle arbeitsrübriger und aufwärtsstrebender Indi-

vidualitäten durch das würgende Bewußtsein erstickt wurde, bei lebendem Leibe dem wirtschaftlichen Tode verfallen zu sein. Kenner der Umstände sind bereits heute einig im Urteile, daß es unmöglich sein werde, die Forderungen der Gläubiger zur Gänze zu befriedigen. In dieser Erkenntnis wird es wohl nötig sein, einen vernünftigen Ausweg durch einen einseitigen Ausgleich zu suchen, der auf der richtigen Erkenntnis fußen sollte, daß Exekutionsführungen ohne wohlüberlegte und einheitliche Leitung zwar eine große Anzahl der Haftenden wirtschaftlich erdroffeln, dabei aber am wenigsten geeignet sind, der Gläubigerschaft im allgemeinen auch nur einen annehmbaren Teil ihrer Forderungen zu sichern. Erfahrungen lehren, daß in solchen Fällen eben nur ein Kompromiß der beste Regulator ist. Hier ist ein solches geradezu urgent notwendig, sollen nicht die größeren und besser informierten Gläubiger die kleineren beiseite drängen und deren Ansprüche zunichte machen. Diese offene Wunde stecht das gesamte Kredit- und Wirtschaftsleben im Lande in einer Weise an, daß es im ausgesprochenen öffentlichen Interesse liegt, sie so bald als möglich zu heilen.

Der Balkankrieg hat indes auf den Gang unseres Geschäftslebens nicht nur mittelbar eingewirkt, indem er durch die entstandene Unsicherheit eine intensive und rasche Verflauung der Konjunktur herbeiführte, er fügte unserem Wirtschaftsverkehr auch schweren unmittelbaren Schaden zu; denn der hierländige Gewerbetrieb, der lebhaft Handelsbeziehungen mit den Balkanstaaten und dem Oriente unterhält, fühlte gar bald den Rückgang im Absatze jener Waren, für welche die Bewohner der genannten Länder das Käuferkontingent bilden. Andererseits erscheint die Industrie auch dadurch geschädigt, daß die bereits fälligen Zahlungen durch die Moratorien hinausgeschoben wurden und eine Reihe von Forderungen überhaupt gefährdet sind. Verflauung der Abnahme, Abbruch des Absatzes sowie Zahlungsrückstände üben ihren hemmenden Einfluß auf die Produktion, die ihren Betriebsgang notgedrungen den Umständen anpassen muß. Den Entgang an Arbeitsverdienst und die geschwächte Kaufkraft dieser breiten Konsumentenschichten mußten unsere Kaufleute und Gewerbetreibenden gar bald empfinden; der Warenabsatz stockt, die Eingänge sind gering und es ist notwendig, mit offener Hand Kredit zu geben. Für uns sind die Handelsplätze am Balkan und im Orient von hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung und die hierländige Industrie hat ein Lebensinteresse daran, daß endlich der Friede zustande käme und baldigst ein dauerndes handelspolitisches Verhältnis mit den Balkanländern geschaffen würde, das die Möglichkeit einer erfolgreichen und unbehinderten Handelsbetätigung verbürgte. Es wird sonach ein sorgsameres Augenmerk darauf zu lenken sein, sich guter Handelsbeziehungen zu vergewissern. (Fortsetzung folgt.)

(Militärisches.) Ernannt wurden anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes zu Einjährig-Freiwilligen Assistenzarzt-Stellvertretern die Einjährig-Freiwilligen Mediziner Doktoren: Paul Matolcsi des Infanterieregiments Nr. 7 beim Garnisonsspital Nr. 4, Friedrich Lemberger des gleichen Regiments beim Garnisonsspital Nr. 7, Rudolf Vidor des Feldjägerbataillons Nr. 24 beim Garnisonsspital Nr. 8, Karl Rothoff des Infanterieregiments Nr. 17 beim Garnisonsspital Nr. 11, Heinrich Linsmahr des Infanterieregiments Nr. 17 beim Garnisonsspital Nr. 24; zu Assistenzärzten in der Reserve die Assistenzarzt-Stellvertreter in der Reserve Doktoren Ignaz Paulic des Landwehrintanterieregiments Laibach Nr. 27, Heinrich Bertheimer des Landwehrintanterieregim. Klagenfurt Nr. 4; zu Kadetten in der Reserve die Reserveunteroffiziere Simon Finkler des Landwehrlanenregiments Nr. 5 beim Landwehrlanenregiment Nr. 1, Paul Hartmann des Landwehrlanenregiments Nr. 5 beim Landwehrlanenregiment Nr. 2, Heinrich Wolff des Landwehrlanenregiments Nr. 5, Rudolf Rohrbach des Landwehrlanenregiments Nr. 5 beim Landwehrlanenregiment Nr. 3, Siegfried Stern des Landwehrlanenregiments Nr. 5 beim Landwehrlanenregiment Nr. 1. — Der Major Viktor Goglia des Infanterieregiments Nr. 97 wird dem Platzkommando in Pola zugeteilt. — In den Ruhestand wird übernommen der Oberst im Status der Offiziere in Lokalanstellungen Heinrich Thalhammer von Felsichen, überkomplett im Landwehrintanterieregiment Laibach Nr. 27, Landwehrkommandant in Wien, auf sein Ansuchen unter Bekanntgabe des Ausdrucks der Allerhöchsten Zustimmung (Domizil Savarone).

(Für nichtaktive Oberoffiziere und Offiziersaspiranten) wird mit 1. April in Wien ein ehrenrätlicher Ausschuss und Ehrenrat aufgestellt werden, an welchen die Oberoffiziere und Offiziersaspiranten der Reserve, im Verhältnis der Evidenz, des Ruhestandes und außer Dienst der k. l. Landwehr und k. l. Gendarmerte gemessen sind. Er untersteht dem Landwehrkommando in Wien. Diefem Ausschusse obliegt es, ehrenrätliche Vorverhandlungen und Untersuchungen gegen nichtaktive Oberoffiziere und Offiziersaspiranten durchzuführen und ihnen über ihre Bitte Ratschläge zu erteilen. Oberoffiziere (Offiziersaspiranten) der Reserve jedoch, deren Truppenkörper in Wien garnisoniert, bleiben in Ehrenangelegenheiten an den ehrenrätlichen Ausschuss ihres Truppenkörpers gemessen.

(Osterurlaube.) Das Korps- und Landwehrkommando hat bewilligt, daß Osterurlaube für die Zeit vom 19. März bis 26. März nach Ermessen der Kommandanten bewilligt werden können.

(Österreichischer Flottenverein.) Die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines hielt vor wenigen Tagen unter dem Vorsitze ihres Präsidenten, des Herrn Landesregierungsrates Otto von Detela, im Bibliotheksjaale der krainischen Landesregierung ihre zweite ordentliche Generalversammlung ab. Der Mitgliederbestand bezifferte sich Ende 1912 auf 327, darunter fünf lebenslängliche Mitglieder. Der Präsident warf einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Jahre und gedachte hiebei lobend der unermüdblichen Regsamkeit des Schriftführers, Herrn Oberpostverwalters Strukelj, und des Ortsgruppenassessors, Herrn Postoffizials Levart. Unter den Veranstaltungen der Ortsgruppe seien namentlich der am 20. Jänner abgehaltene Flottenvereinsball, das Konzert und die Auführungen des Meidlinger Knabenchor's sowie das Militärdoppelkonzert vom 18. August hervorgehoben. Die Ortsgruppe veranstaltete Ende Mai v. J. einen Schülerausflug an die Adria, an dem 42 mittellose Studierende auf Kosten der Ortsgruppe teilnahmen. Durch die überaus gelungene Veranstaltung wurde das Interesse der jugendlichen Teilnehmer für unsere schöne Adria sowie für unsere maritime Wehrmacht mächtig gehoben. Für die an der Reichsgrenze dislozierten Truppen wurde aus dem Vereinsvermögen eine Weihnachtsgabe von 500 K flüssig gemacht. Der vom Herrn Postoffizial Levart erstattete Kassabericht, der ein Reinvermögen von 465 K 5 h ausweist, wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und dem Rechnungsführer über Antrag des Revisionsausschusses das Absolutorium erteilt. Bei der Wahl des Ortsgruppenausschusses wurden Landesregierungsrat Otto von Detela zum Präsidenten, Landeschulinspektor Albin Belar, Stadtarzt Dr. Demeter Ritter von Pleiwies, Fabrikant kais. Rat Johann Mathian und Major Felix Rithiers zu Vizepräsidenten gewählt. Der restliche Ortsgruppenauschuss blieb unverändert. Der vom Herrn Oberpostverwalter Strukelj gestellte Antrag, daß die Bezeichnung der Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines auch in slovenischer Sprache registriert werde, wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben, desgleichen der Antrag des Herrn Gutsbesizers J. Kosler, die Vereinsstatuten auch in slovenischer Sprache auflegen zu lassen. Das Vereinsorgan „Die Flagge“ erscheint nunmehr auch in kroatischer Sprache; jene Mitglieder, die die kroatische Ausgabe des Vereinsorgans zu beziehen wünschen, wollen ihren Wunsch der Ortsgruppenleitung bekanntgeben. Zum Delegierten für die Generalversammlung des Zentralvereines wurde Gutsbesizer Freiherr von Born wiedergewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Präsident der Ortsgruppe die Versammlung mit dem Appell an die Mitglieder, die großen Ideen des Flottenvereines kräftig zu fördern und für dessen patriotische Ziele Propaganda zu machen.

(Sam Landesbaudienste.) Vom krainischen Landesauschusse wurden ernannt: Bauoberkommissär Mathias Krnjevic zum Baurat, Baukommissär Karl Sturm zum Bauoberkommissär, die Bauadjunkten Jan Bednar und Franz Zicha zu Baukommissären, die Baupraktikanten Viktor Cufk, Josef Karlicky, Jan Vanel und Ehrlich Pirce zu Bauadjunkten. Der Bauzeichner R. Rusjan wurde als technische Hilfskraft beim landschaftlichen Bauamt aufgenommen.

(Dank und Anerkennung.) Der Direktor des hiesigen Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtsprache, Herr Alexander Pucsko, hat im Verlaufe zweier Winterperioden mehreren Offizieren der hiesigen Garnison in zuvorkommender Weise Stenographieunterricht erteilt. Se. Erz. Herr Feldmarschalleutnant Hermann Kusmanek hat Herrn Direktor Pucsko für die freiwillig übernommene und in selbstloser Weise zu Ende geführte Lehrtätigkeit den verbindlichsten Dank im Namen des Allerhöchsten Dienstes ausgesprochen und hiebei speziell auch die erzielten schönen Resultate anerkennend hervorgehoben.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. l. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat die bisherige provisorische Lehrerin in Ober-Görz Maria Sajovic zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einlässigen Volksschule in Dobrava bei Kropp ernannt. — Der k. l. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat den bisherigen provisorischen Lehrer in St. Michael bei Rudolfswert Gustav Ferjan, der mittlerweile zum Oberlehrer an der Volksschule in Hof ernannt wurde, bis zum Schlusse des Schuljahres mit der Leitung der zweiklassigen Volksschule in Ambrus betraut und die pensionierte Lehrerin Mathilde Gebauer zur Supplentin an der Knaben-volksschule in St. Michael bei Rudolfswert bestellt. — Der k. l. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Johanna Majer den absolvierten Lehramtskandidaten Franz Zantovic zum Supplenten an der Volksschule in Mariafeld bestellt und die bisherige Supplentin an der Volksschule in Waitisch Maria Drzaj zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Billiggraz ernannt.

(Von der Südbahn.) Der Stationschef in Oberlaibach Artur Michelsch wurde als Assistent nach Görz versetzt.

(Geländespiele an den Mittelschulen.) Wie bekannt, ist im Jahre 1912 ein neuer Lehrplan für den Turnunterricht in den Mittelschulen erschienen, in dem auch Weisungen zur Durchführung der Jugendspiele enthalten sind und in welchem auch sogenannte Geländespiele veranlagt werden sollen. Die Heeresverwaltung hat sich nun bereit erklärt, den Leitungen der Unterrichtsanstalten auf Verlangen geeignete aktive Offiziere zur

fachtechnischen Beratung und Mitwirkung bei solchen Spielen zur Verfügung zu stellen. Seine Erzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat das Anerbieten der Heeresverwaltung den Landesschulbehörden mitgeteilt und die Mittelschuldirektoren auffordern lassen, falls sie im Interesse der richtigen und zweckentsprechenden Durchführung solcher fakultativ zu veranstaltender Geländespiele die Beratung und Mitwirkung eines aktiven Offiziers wünschen, sich wegen Zuteilung eines solchen an die zuständige Militärbehörde zu wenden. — Die so beabsichtigte Förderung der nach Altersstufen verschiedenen Geländespiele wird auch an Lehrerbildungsanstalten und anderen Schulen Anwendung finden, sofern dort für die körperliche Ausbildung der Schüler ähnliche Einrichtungen bestehen wie an den Mittelschulen.

— (Von der Oberkrainer Bahnlinie.) Wie man uns aus Krainburg mitteilt, arbeitet die Baufirma Dirnböck aus Graz schon seit einiger Zeit auf der Bahnstation behufs Herstellung eines Wasserreservoirs zur Speisung von Lokomotiven. Die neue Wasserschlössanlage soll bereits nach den Osterfeiertagen eröffnet werden und bei dem neuen Schnellzuge, der in Krainburg anhalten und daselbst mit Wasser versorgt werden wird — was derzeit für die Oberkrainer Züge immer in Podnart geschah — Verwendung finden.

— (Fünfzigjähriges Berufsjubiläum.) Der hiesige Spenglermeister Herr Mojs Lenčel feiert morgen in voller Rüstigkeit sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Durch unermüden Fleiß, große Fachkenntnis und streng reelle Gebarung hat es Herr Lenčel verstanden, sich die Achtung und die Sympathien seiner Mitbürger zu erwerben, deren Vertrauen ihn auch vor einiger Zeit in den Laibacher Gemeinderat berief. Gegenwärtig vertritt Herr Lenčel noch das Amt eines Bezirksvorstehers. Dem wackeren Manne, der sich aus eigener Kraft eine geachtete Existenz geschaffen, möge noch eine lange Reihe von Jahren beschieden sein.

— (Der Unterstützungs- und Rechtsschutzverein der staatlichen Amtsdiensten, Unterbeamten und Ausführenden für Krain in Laibach) hielt kürzlich bei vollzähliger Beteiligung der Mitglieder seine diesjährige Generalversammlung ab. Obmann Jorko begrüßte die Versammlung und referierte über die Notwendigkeit der lokalen Standesorganisation. Dem Berichte des Schriftführers Hübscher zufolge hatte der Vereinsauschuß im verflossenen Jahre vier Ausschusssitzungen abgehalten; in neun Monatsversammlungen waren Standesfragen unter Ausschluß jeder Politik und Parteilichkeit erörtert worden. Kassier Ferman berichtete, daß die Einnahmen 428 K 20 h, die Ausgaben 83 K 20 h betragen hatten. Über Antrag des Rechnungsprüfers Karl Pirman wurde dem Kassier das Absolutorium erteilt. Für das laufende Vereinsjahr wurden gewählt: Karl Jorko (Obmann), August Feršet (Obmannstellvertreter), Johann Hübscher (Schriftführer), Michael Rosmarč (Schriftführerstellvertreter), Karl Ferman (Kassier), Anton Cuden (Kassierstellvertreter), Johann Rakovec, Johann Svetlič, Franz Gabršek und Franz Zupančič (Ausschussmitglieder), Anton Vrhovnik und Mojs Ivančo (Erfahrmänner); Karl Pirman und Franz Brenčič (Rechnungsprüfer). Der Vereinsbeitrag wurde mit 60 h monatlich, die Sterbeabfertigung für die Witwe oder die Angehörigen eines verstorbenen Mitgliedes mit 100 K für das laufende Jahr festgesetzt.

— (Generalversammlung des Gesangsvereines „Slavec“.) Der slowenische Arbeitergesangsverein „Slavec“ hielt am Samstag abends im Restaurationsjaale des „Narodni dom“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Vereinspräsident, Herr Ivan Dražil, begrüßte die Anwesenden und erging sich sodann in der Charakterisierung der Hauptmomente des abgelaufenen Geschäftsjahres. Insbesondere gedachte er der mit dem Tode abgegangenen Vereinsmitglieder, vor allem zede gründenden Mitgliedes Herrn Ingenieurs Basta in Prag-Weinberge sowie der unterstützenden Mitglieder: Kaufmann Cuden, Bezirkshauptmann Lapajne und kais. Rat Ivan Murnik, wobei sich die Anwesenden zum Zeichen der Trauerkundgebung von ihren Sitzen erhoben. Hierauf erstattete der Vereinssekretär, Herr Ludwig Fratina, den Tätigkeitsbericht, der folgendes besagte: Es fanden 31 Ausschusssitzungen statt und es wurden auch im abgelaufenen Jahre eine Anzahl von Vereinsveranstaltungen, Ausflüge, Unterhaltungen größeren Stils, Mitwirkung bei Konzerten u. dgl. bewerkstelligt, die, wie besonders auch die große Maskerade im Hotel „Union“ von Erfolg begleitet waren. Das große Volksfest auf dem Laibacher Schloßberge wurde zugunsten der Abbrändler von Tomačevič veranstaltet. Der Verein nahm an den Begräbnissen der heimgegangenen Mitglieder teil und brachte am offenen Grabe Trauerchöre zum Vortrage. In der Winteraison unterhielt er bestbesuchte Tanzübungen, für deren befriedigenden Erfolg den Bemühungen des Tanzleiters Herrn Ludwig Černe Dank zu zollen ist. Der Verein zählt 49 ordentliche Mitglieder, 5 Ehrenmitglieder, 33 gründende und 202 unterstützende Mitglieder, zusammen 287 Mitglieder. Das Vereinssekretariat war im Berichtsjahre in nicht geringem Maße in Anspruch genommen, indem es an Briefen, Zirkularzuschriften und sonstigen Zustellungen 6715 Geschäftsnummern bewältigte. — Dem Rechenschaftsberichte des Vereinsleiters, Herrn Ludwig Černe, ist ein Gesamtgeldverkehr von 11.490 K 8 h zu entnehmen. Die Gesamteinnahmen betragen 5962 K 24 h, die Gesamtausgaben beziffern sich mit 5527 K 84 h; das Rechnungsjahr schließt mit einem

Reingewinn von 434 K 40 h. Nach dem Berichte der Rechnungsprüfer wurde dem Kassier das Absolutorium erteilt. Die Wahlen ergaben nachstehendes Resultat: Vorsitzender Herr Ivan Dražil, dessen Stellvertreter Herr Matthäus Oblak, Vereinssekretär Herr Ludwig Fratina, Vereinskassier Herr Rudolf Mikolinič, Ausschussmitglieder die Herren: Franz Lapajne, Ivan Krmec, Stanko Florjančič, Franz Podkrajsček, Ivan Zamljen, Revisoren die Herren Ivan Hladnik und Paul Hirschmann. Zum Vereinsfahrenträger wurde Herr Ivan Zamljen und zu dessen Stellvertreter Herr Stanko Florjančič gewählt. Über Antrag des Herrn Matthäus Oblak wurde der hiesigen Tagespresse der Dank für die Unterstützung der Vereinsinteressen zum Ausdruck gebracht. Die Versammlung beschloß hierauf, daß der Verein dem slowenischen Journalistenvereine „Društvo slovenskih časnikarjev v Ljubljani“ als unterstützendes Mitglied beitrete, um auch seinerseits etwas für die Interessen der Presse und ihrer Vertreter zu tun. Die Versammlung brachte noch dem rührigen Vereinspräsidenten Herrn Dražil und dem Chordirigenten Herrn Pahor sowie den abgetretenen Ausschussmitgliedern, und zwar den Herren Černe, Bogataj, Buc, Selak und Magister, ihren besonderen Dank zum Ausdruck.

— (Der Verein Društvo inženirjev v Ljubljani) hielt am Sonntag vormittags bei reger Teilnahme der Mitglieder im Silbersaale des Hotels „Union“ seine dritte ordentliche Hauptversammlung ab. Der Obmann des Vereines, Herr Oberbaurat Klinar, gab seiner Befriedigung über das rege Interesse Ausdruck, das die Mitglieder dieser Standesorganisation entgegenbringen, und begrüßte insbesondere die vom Vereine der kroatischen Ingenieure und Architekten entsendete Delegation unter Führung des Vereinsobmannes Architekten Grahor aus Agram sowie die Vertreter der hiesigen Presse. Der Verein sei in erfreulichem Aufschwunge begriffen und lasse die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß die Wahrung der Standesinteressen im Vereine stets eine kräftige Stütze finden werde. — Wie wir dem vom Vereinssekretär, Herrn Bauoberkommissär Klaberne, erstatteten Rechenschaftsberichte entnehmen, ist die Anzahl der Vereinsmitglieder im abgelaufenen Jahre von 74 auf 81 gestiegen. Bereits in den ersten zwei Jahren seines Bestandes hat sich der Verein eine geachtete Stellung zu sichern verstanden, so daß er heute von wissenschaftlichen Potenzen und Behörden als Fachverein anerkannt wird und als Standesorganisation gilt, die volle Beachtung in Anspruch nehmen darf. Mit der „Matica Slovenska“ steht der Verein insbesondere hinsichtlich der technischen Terminologie in engem Kontakt; von der k. l. Landesregierung wurde der Verein um sein Gutachten in Angelegenheit der Einführung eines kleineren Ziegelformates und von der Stadtgemeinde Laibach um seine Wohlmeinung hinsichtlich des Kanalisierungsprojektes ersucht. Auch in der Frage der Ingenieurkammern hat der Verein offiziell Stellung genommen. Über auch eine seiner Hauptaufgaben, die er sich bei seiner Gründung zum Ziele gesteckt, die Standesfrage, hat der Verein nicht aus dem Auge verloren und hat namentlich anlässlich der Schaffung einer neuen Dienstpragmatik für die städtischen Beamten in Laibach rücksichtlich der Systemisierung einer Dienststelle der sechsten Rangklasse für die technischen Beamten mit Erfolg interveniert. Hinsichtlich der unberechtigten Führung des Ingenieurtitels wurden entsprechende Schritte unternommen, ebenso im Einvernehmen mit dem Vereine „Društvo slovenskih profesorjev“ hinsichtlich einer zeitgemäßen Reform unserer Mittelschulen. Dem befreundeten Vereine der kroatischen Ingenieure und Architekten in Agram wurde im Vorjahre ein korporativer Besuch abgestattet. Die wöchentlich veranstalteten geselligen Zusammenkünfte der Mitglieder haben zur Hebung der Geselligkeit der Standesgenossen wesentlich beigetragen, lassen jedoch eine intensivere Beteiligung wünschenswert erscheinen. Der Verein veranstaltete im abgelaufenen Jahre mehrere Vortragsabende, wobei die Oberbauräte Klinar und Pavlin und Ingenieur Gustinčič Vorträge hielten. Das im Vereine mit dem kroatischen Fachvereine „Društvo inžinira i arhitekta u Zagrebu“ herausgegebene Vereinsorgan hat sich eine geachtete Stellung zu sichern verstanden, wofür den Redakteuren Gustinčič und Filipović volle Anerkennung gebührt. Zur Errichtung einer Vereinsbibliothek wurde der Grundstein gelegt und eine ansehnliche Anzahl von Fachwerken und Schriften teils durch Ankauf, teils geschenktweise erworben. — Der Bericht des Vereinsleiters, Herrn Vergrates Strgar, weist für das Jahr 1912 2299 K 76 h Einnahmen und 2440 K 85 h Ausgaben aus; es ergibt sich somit ein Abgang von 141 K 9 h, der hauptsächlich auf die Bestreitung der restlichen Gründungskosten des Vereines zurückzuführen ist. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 803 K 53 h, welcher Betrag fruchtbringend angelegt ist. Der Rechnungsabschluss wurde genehmigend zur Kenntnis genommen und dem Vereinskassier über Antrag des Revisors, Herrn Baurates Šbrizaj, das Absolutorium erteilt. Bei der sodann vorgenommenen Wahl wurden die im Sinne der Vereinsstatuten ausscheidenden Funktionen wiedergewählt, und zwar die Herren Oberbaurat Anton Klinar zum Obmann, Ingenieur Karl Drel, Bauoberkommissär Viktor Klaberne und Vergrat Vinzenz Strgar zu Ausschussmitgliedern. In das Schiedsgericht wurden die Herren Direktor Paul Endlicher, Baurat Julius Hilbert, Oberbaurat Franz Pavlin, Baurat Ivan Šbrizaj und Bauoberkommissär Rudolf Zajec entsendet. Zu Revisoren

die Herren Direktor des Gewerbeförderungsinstitutes J. Remec und Gewerbeoberinspektor Johann Santrucek bestellt. — Über Antrag des Vereinsausschusses faßte die Versammlung den Beschluß, zur Generalversammlung des kroatischen Vereines der Ingenieure und Architekten alljährlich drei Delegierte zu entsenden, die Geschäftsordnung des Vereines einer Revision zu unterziehen und im Vereine mit dem kroatischen Ingenieur- und Architektenvereine auf die Herausgabe eines deutsch-slovenisch-kroatischen technischen Wörterbuchs hinzuwirken. Der Führer der kroatischen Delegation, Herr Architekt Grahor, beglückwünschte den Verein zu seiner erfolgreichen Tätigkeit und richtete an dessen Mitglieder die Einladung, an dem projektierten Ausfluge der kroatischen Ingenieure und Architekten nach Bosnien und Dalmatien, der im August l. J. stattfinden soll, recht zahlreich teilzunehmen. Nachdem noch über Antrag des Herrn Oberbaurates Pavlin dem Vereinsausschusse für seine zielbewusste Tätigkeit der Dank der Versammlung ausgesprochen worden, wurde die Hauptversammlung geschlossen.

— (Fürsorgeverein für Taubstummblinde in Österreich.) In Wien wurde vor einigen Wochen unter dem Vorstehe des Herrn Präsidenten und Zentraldirektors der k. l. Schulbücherverlage Dr. Franz Heinz ein Verein gegründet, der sich die Fürsorge für Taubstummblinde in Österreich zur Aufgabe stellt. Wie bisher die letzte Volkszählung ergab, sind in Österreich — mit Ausnahme von Böhmen, Galizien und Mähren, wo die Resultate noch nicht bekanntgegeben sind — nicht weniger als 292 Taub-Blinde vorhanden. Diese Zahl wird noch eine erhebliche Erhöhung erfahren, sobald die Ergebnisse aus den genannten drei Ländern bekannt werden. Es ist also dringend nötig, daß auch in unserem Vaterlande für die Taubstummblinden gesorgt werde. Dank einer großzügigen Spende eines ungenannten Wohlthäters besitzt der genannte Verein bereits ein Haus samt Garten in Hütteldorf (Lingerstraße 478), wo der hochwürdige Herr Paul Schneiderbauer, der sich als erster in Österreich dieser doppelt Unglücklichen angenommen hat, bereits vier Kinder unterrichtet. Dieses Heim gilt es zu erhalten, zu erweitern, mit dem nötigen Lehrapparat auszustatten und zur Aufnahme einer größeren Zahl von Böglingen auszugestalten. Alles dies erfordert aber beträchtliche Mittel. Der Verein wendet sich nunmehr an alle Wohlthäter mit der Bitte, zu diesem Zwecke ein Scherlein, sei es durch Beitritt zum Vereine, sei es durch Gewährung einer einmaligen Spende, beizutragen. Stifter sind jene Wohlthäter, welche dem Vereine 4000 K widmen, Gründer spenden mindestens 1000 K. Ordentliche Mitglieder zahlen jährlich mindestens 10 K, unterstützende mindestens 2 K.

— (Sommer-Tages Schnellzug Wien-Südbahnhof-Wörthersee-Bustertal-Dolomiten.) An Stelle der in den Vorjahren bestandenen Tages Schnellzugsverbindung (Wien-Südbahnhof ab 11 Uhr 25 Minuten vormittags, bezw. an 5 Uhr 40 Minuten nachmittags), wird im heurigen Sommer ein neues Schnellzugspaar eingeführt werden. Vorerst — in der für den Reiseverkehr nur wenig in Betracht kommenden Zeit vom 1. Mai bis Mitte Juni — wird dieses neue Schnellzugspaar wohl nur, so wie das bisherige, bis und von Villach verkehren und der Anschluß daran von und nach Wien (in beiden Richtungen mit durchlaufenden Wagen) wird durch die Triester Tages Schnellzüge Nr. 1 und 2 (Wien-Südbahnhof ab 8 Uhr 45 Minuten früh, bezw. an 8 Uhr 15 Minuten abends) vermittelt werden. In der Hauptreisezeit, d. i. ab 14. Juni, hingegen werden die neuen Schnellzüge als direkte Züge von Wien bis Franzensfeste und umgekehrt geführt werden. Da dann die Abfahrt von Wien-Südbahnhof erst um 9 Uhr 40 Minuten vormittags und bei der Rücktour die Ankunft in Wien bereits um 7 Uhr 47 Minuten abends erfolgen wird, so werden sie zugleich die kürzeste und bequemste Tagesverbindung nach und von Rianten und ins Buzertal herstellen. Zu dem unverkennbaren Vorteile im Verkehre mit der Reichshauptstadt tritt aber auch noch der, daß die neuen Schnellzüge, infolge ihres prompten Anschlusses an die Triester Tages Schnellzüge Nr. 1 und 2 in Marburg, auch vorzügliche Reisegelegenheit von und nach Gili via Laibach, von und nach Budapest und Pragerhof und von und nach Südbungarn und Kroatien via Steinbrüel bieten. Die neuen Schnellzüge werden auch Wagen dritter Klasse und in der Zeit, in der sie von und bis Wien verkehren, in der Strecke Würzzuschlag-Franzensfeste auch Speisewagen führen.

— (Der Triumph der Tintenfeder.) Gestern ereignete sich auf der Wien-Triester Bahnlinie nachstehendes Geschichtchen: Fährt da eine mit einer Fahrbegünstigungslegitimation ausgerüstete Dame im rollenden Bahnwagen die besagte Strecke herunter. Der Schaffner erscheint, mustert die Legitimation, aber diese ist mangelhaft, hat keine Inhaberunterschrift, weder auf der Photographie, noch im Texte. Es entspinnt sich ein etwas erregtes Zwiegespräch, bei dem die Dame zwar leiser nicht zur Tinte, aber hart in die Tinte kommt. Der Kondukteur verläßt brummig mit Worten, wie „Strafzahlung“, „Reglement“ und „Verantwortlichkeit“, den Abteil. Die Dame ist niedergeschlagen, Mitreisende suchen ihr Mut einzuflöhen. Da tritt vom Wagenkorridor her ein elegant gekleideter junger Mann, der sich eben die letzten Phasen der Szene angesehen hatte, mit einem glatten Knir auf die Dame zu. Mit einer graziosen Geste seinem Handtäschchen eine funkelnege neue Füllfeder entnehmend und der Dame das schreibbereite Handinstru-

ment präsentierend, spricht er die geflügelten Worte: „Zu dienen, Verehrteste, Vertreter der Firma X., beste Weltmarke...“ Eben mündet der Zug in eine Station und die Dame bewerkstelligt dankbar die Unterschriften. Der Zug rollt weiter — und nun — o Zufall, wie bist du wundersam! — wenige Minuten nach dem kleinen Geschick treten in den Abteil der Herr Revisor und der Herr Schaffner. Befriedigt vollendet ersterer die üblichen Amtshandlungen. Der Schaffner locht die Fahrkarte zweier eben eingestiegener Passagiere und schießt dabei verächtlich auf die tadellos schönen Unterschriften, die ihm aus der Hand des Revisors von der Legitimation der Dame entgegenblinken...

— (Schadenfeuer.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, verursachten am 12. d. M. nachmittags mit Zündhölzchen spielende Kinder in der Laubschuppe des Besitzers Anton Stavar in Zagorje ein Schadenfeuer, das die erwähnte Schuppe und das Wohnhaus des Stavar, dann das Bohn- und Wirtschaftsgelände des Franz Sabec samt Futtermitteln und landwirtschaftlichen Geräten einäscherte, wodurch ersterer einen Schaden von 5000, letzterer einen solchen von 2200 K erleidet. Weiter verursachte das Feuer am Wohngebäude des Michael Sabec einen Schaden von über 60 K. Die Schadenssummen sollen durch Versicherung teilweise gedeckt sein.

— (Brand.) Vor zehn Tagen entstand in der Dreifachene der Besitzerin Theresia Stegu in Groß-Brdo, Gerichtsbezirk Senojski, ein Feuer, das rasch um sich griff und sich auch auf das Nachbarhaus des Besitzers Anton Milharčič ausdehnte. Beide Objekte brannten samt vielen Wirtschaftsgütern nieder. Stegu erlitt einen Schaden von 1300 K, Milharčič einen solchen von 1700 K. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

— (Ein tödlicher Unfall.) Am vergangenen Freitag gegen Mittag verunglückte die zwei Jahre alte Nada Kavčič, Tochter des Südbahnassistenten Mojs Kavčič in Divača, indem sie zu Hause in der Küche ein Kinderwägelchen vor sich schob. Das Kind stieß mit dem Wägelchen an ein mit heißem Wasser gefülltes Wasserschiff, stolperte und fiel ins heiße Wasser, das für die Reinigung der Küche bestimmt war. Das bedauernswerte Kind wurde zwar sofort aus dem Wasser gezogen, hatte aber so schwere Verbrühungen erlitten, daß es, ins hiesige Landespspital gebracht, am 16. d. M. starb.

— (Eine Sandtruhe als Spielzeug.) Der fünf Jahre alte Besitzersohn Anton Bureljica in Laze, Gerichtsbezirk Stein, stieg diesertage auf eine an die Wand gelehnte Sandtruhe. Diese kippte um und begrub den Knaben unter sich, wobei ihm das rechte Bein gebrochen wurde.

— (Ein genügsamer Dieb.) Am 13. d. M. vormittags schlich sich ein unbekannter Dieb in die Wohnung der Besitzerin Johanna Jamnik in Unter-Senica ein und stahl aus einer Kleidertruhe, worin sich 150 K befanden, einen Teilbetrag von 70 K.

\* (Radfahrerplage.) Als diesertage ein Mädchen aus einem Hause am Alten Markte auf die Straße trat, wurde sie von einem Radfahrer niedergedrückt. Sie erlitt durch den Fall Hautabschürfungen am rechten Arme. — Auf der Karlstädter Straße stieß ein Radfahrer eine Bäuerin mit der Hand von der Straßenbahn weg. Sie fiel zu Boden und hiebei zerbrachen 138 Eier, die sie in einem Korbe auf dem Kopfe getragen hatte.

— (Die Frühjahrsarbeiten in den Parks und Alleen.) Die Alleen, Parks sowie die Obstgärten werden in den letzten Wochen fleißig hergerichtet, die Bäume von dürren und überflüssigen Ästen gereinigt und die Wege instand gesetzt. Eine ganz besondere Pflege wird dem Trubarpark zuteil, der aus diesem Grunde bereits mehrere Tage für das Publikum geschlossen ist.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 12. d. M. wurden 20 Ochsen und 4 Kühe aufgetrieben. Darunter befanden sich 20 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 84 bis 90 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

\* (Verloren.) Ein silbernes Armband, ein goldener Armreif, eine silberne Damenuhr, eine silberne gedeckte Taschenuhr, eine silberne Taschenuhr nebst einem Anhängsel, ein Wasserleitungsrohr, eine Zwanzigkronennote, ein Geldtäschchen mit 13 K und eines mit 6 K.

\* (Gefunden.) Eine Nideltaschenuhr, ein Stück farbiger Seide, eine Azethylenlampe und eine Fahrradpumpe.

— (Verstorbene in Laibach.) Mojsia Celik, Spitzennäherin, 52 Jahre, Anton Gale, gewesener Verzehrungssteueraufseher, 47 Jahre, Franz Bizovičar, Schlossergehilfensohn, 11 Jahre, Nada Kavčič, Eisenbahnbeamten-tochter, 2 Jahre, Johann Trojar, Reuschler, 50 Jahre, Anton Brbenški, Friseurgehilfe, 18 Jahre.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* (Philharmonische Gesellschaft.) Gestern schloß mit dem vierten Vortragsabende die Kammermusikvereinigung ihre Veranstaltungen in dieser Konzertzeit, die für das musikalische Leben der Stadt von so hohem Werte sind. Ein näherer Bericht folgt. — Die Veranstaltung beehrte Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz samt Gemahlin mit seinem Besuche.

Schwarz samt Frau Gemahlin mit seinem Besuche gelangt die beliebte Operette „Ein Herbstmanöver“ (Abonnement: ungerader Tag) mit Frau Irma Polakova aus Agram als Gast zum zweitenmale zur Ausführung. Frau Polakova, die durch viele Jahre hindurch eine der beliebtesten Kräfte der slovenischen Bühne gewesen, hat sich in Agram zu einer ausgezeichneten Opernsängerin emporgeschwungen, so daß sie jetzt beinahe öfters in Opern als in Operetten auftritt. Große Erfolge erzielte sie als Mimi in „Bohème“, als Micaela in „Carmen“, als Jelena in „Zrinski“, als Cho-cho-san in „Madame Butterfly“. In der allerletzten Zeit sang sie in d'Alberts Oper „Liesbetten“ die Hauptpartie und erlangte neben dem größten Beifall des Publikums das höchste Lob des Komponisten, der sein Werk selbst dirigierte. — Mittwoch um 3 Uhr nachmittags der lustige Schwank „Opferlamm“, abends um 7 Uhr die Operette „Herbstmanöver“ mit Fräulein Fantova in der Rolle des Freiwilligen Marosi.

— (Dreißigjähriges Bühnenjubiläum.) Unser Landsmann Herr Ignaz Borstnik in Agram wird morgen das Jubiläum seiner dreißigjährigen Bühnentätigkeit begehen. Aus diesem Anlasse geht am kroatischen Nationaltheater in Agram Hebbels „Maria Magdalena“ in Szene.

— (Für eine Oper mit amerikanischem Sujet.) Musikfreunde in Los Angeles (Kalifornien) haben 10.000 Dollar, also 50.000 Kronen, aufgebracht, die für die Komposition einer Oper mit amerikanischem Sujet bestimmt ist, welche während der Panama-Pacific-Weltausstellung aufgeführt werden soll.

**Musica sacra.**

**In der Domkirche.**

Am 19. März (Fest des heil. Josef) beim Hochamt um 10 Uhr: Missa in hon. s. Clementis Mariae Hofbauer von B. Goller, Tractus Domine exaudi von St. Premel, beim Offertorium Sancte Joseph von Dr. Ant. Chlondowski.

Am 20. März (Gründonnerstag) beim Pontificalhochamt um 8 Uhr: Missa VII (Kyrie, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus) von M. Haller, Gloria aus der Herz Jesu-Messe von Jgn. Mitterer, Graduale Christus factus est von Ant. Foerster, Offertorium Dextera Domini von Jos. Dmača.

**Telegramme**

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

**Zur Schaffung der österreichischen Luftflotte.**

Wien, 17. März. Erzherzogin Zita hat, einer vom Zentralkomitee zur Schaffung der österreichischen Luftflotte unterbreiteten Bitte entsprechend, das Protektorat über die vom Zentralkomitee in den einzelnen Kronländern ins Leben zu rufenden Damenkomitees übernommen.

**Ordensverleihungen.**

Wien, 17. März. Wie das Tel.-Korr.-Bureau erfährt, wurde dem Eisenbahnminister Dr. Freiherrn von Foerster und dem Unterrichtsminister Dr. R. v. Huszarik der Orden der Eisernen Krone erster Klasse verliehen.

**Gemeinderatswahlen in Salzburg.**

Salzburg, 17. März. Mit der heutigen Wahl aus dem ersten Wahlkörper wurden die diesjährigen Gemeinderatswahlen abgeschlossen. In allen 3 Wahlkörpern wurden, da die Sozialdemokraten keinen Gegenkandidaten aufgestellt hatten, teilweise auf Grund eines Kompromisses die Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien gewählt. Sämtliche Wahlen verliefen ohne Zwischenfall.

**Der Krieg.**

Konstantinopel, 17. März. Das heute veröffentlichte Kriegsbulletin meldet: Vor Adrianopel hat sich, abgesehen von einem leichten Artillerieduell, nichts Meldenswertes ereignet. Ein Aeroplan, der über Bulair hinweg-

flog, wurde von unseren Truppen beschossen. Der Aeroplan mußte entfliehen und wurde so an der Ausführung seiner Absichten verhindert. An der Cataldzalinie eröffneten unsere westlich von Kastari stehenden Vorposten ein heftiges Artilleriefeuer gegen die feindlichen Truppen in Malan, welche unter beträchtlichen Verlusten zerstreut wurden. Ein Teil der feindlichen Truppen mußte sich hinter Verschanzungen flüchten, ein großer Teil mußte sich in der Richtung nach Kabatza zurückziehen. Eine Abteilung, die gegen Kalfakdj vorrückte, griff den Feind, welcher östlich von dieser Stadt eine Stellung bezogen hatte, an und fügte ihm große Verluste zu. Die feindlichen Truppen wurden von Kalfakdj verdrängt, worauf unsere Truppen die Stadt besetzten.

Athen, 17. März. (Agence d'Athènes.) Die griechischen Truppen rückten gestern in zwei Kolonnen von Geraki und Lykothori vor und griffen den Feind an, der sich vor Argyrokastron verschanzt hatte. Angesichts des mit Glanz ausgeführten Ansturmes der griechischen Truppen gab der Feind Argyrokastron auf und zog sich gegen Lepeleni zurück. Ein griechisches Regiment besetzte sogleich unter dem Jubel der Bevölkerung Argyrokastron.

**Die Friedensfrage.**

Wien, 17. März. Nach einer der „Pol. Kor.“ aus Sofia zugehenden Mitteilung sind diplomatischen Stellen Mitteilungen zugegangen, wonach sich die Großmächte mit dem Entwurfe einer neuen Grundlage für die Friedensverhandlungen befassen. Die Bekanntgabe dieser Vorschläge an die Balkanstaaten und die Türkei ist meistens zu erwarten, und man drückt die Hoffnung aus, daß der Entwurf, dessen Hauptzüge bereits festgestellt sind, geeignet sein werde, eine Brücke zwischen den Standpunkten der kriegführenden Parteien zu bilden.

London, 17. März. Die „Times“ schreiben: Die Antwort der Balkanverbündeten an die Mächte zeigt, daß ein starker Druck von Europa notwendig sein wird, um den Krieg zu beenden. Das Blatt glaubt, aus gewissen Wendungen in der Rede des Ministers Gessov schließen zu können, daß die Verbündeten noch nicht ihr letztes Wort gesprochen haben. Die „Times“ schließen: Der Friede ist für Europa ebenso notwendig wie für die kriegführenden Parteien. Der einzige Weg, ihn zu sichern, ist offenbar, daß Europa mit Festigkeit auf der Annahme seiner Vermittlung bestehe.

**Dementi.**

Büdeburg, 17. März. Durch die Presse ging in der letzten Zeit die Meldung, daß Prinz Boris zu Schaumburg-Lippe für den Thron Albaniers als Kandidat in Frage komme. An hiesiger zuständiger Stelle ist von einer derartigen Kandidatur nichts bekannt.

**Luftschiffahrt.**

Berlin, 17. März. Wie der „Votalanzeiger“ erfährt, sollen nach den in der letzten Zeit stattgefundenen erfolgreichen Schießversuchen mit einem Maschinengewehr auf dem neuen Zeppelin-Militärluftschiff „Z IV“ nunmehr alle künftig zu erbauenden Zeppelin-Luftschiffe für Militär und Marine mit Maschinengewehren ausgerüstet werden. Für den im Bau befindlichen Zeppelinkreuzer sind bereits Zielstände eingerichtet worden.

**Aus der Mongolei.**

Petersburg, 17. März. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Kwan-Tscheng-Tsu: Der Abmarsch des Expeditionskorps nach der Mongolei hat begonnen. Bisher sind 3500 Mann der 20. Division abmarschiert.

Petersburg, 17. März. Die Telegraphenagentur meldet aus Urga: Auf das letzte herausfordernde Telegramm des Chutuchta erwiderte die Kanzlei des Präsidenten von China mit einem Telegramm, in dem darauf hingewiesen wird, daß, da alle gutgemeinten Absichten Chinas von der Mongolei falsch gedeutet werden und eine Vereinbarung daher unmöglich sei, der Präsident beschlossen habe, künftighin jede Korrespondenz mit der Regierung der Mongolei einzustellen.

**Einbruchsdiebstahl in Newyork.**

Newyork, 17. März. Einbrecher durchhöhlten gestern die Kellermauern eines Pfandleihinstitutes und erbrachen die Safes. Sie sollen außer Juwelen im Werte von einer Viertelmillion Dollar Aktien im Werte von 70 Millionen Dollar erbeutet haben, die angeblich aus dem Vermögen Harrimans stammen sollen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

**Solarine**

**Metallputz hält den Glanz am längsten!  
Schützt die Metalle gegen Rost u. Grünspan.  
Garantiert gift- und säurefrei.**

408 3-3

**Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen**  
 werden aus den Heilquellen III u. XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich seit Jahrhunderten bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh vorzüglich bewährt haben. Nachahmungen weisen man zurück.  
 Preis K 1.25 per Schachtel, überall erhältlich.

**Serravallo's China-Wein mit Eisen**  
 Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrenplomben zur goldenen Medaille.  
 Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserendes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarmer von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglicher Geschmack. Vielfach prämiert. Über 3000 ärztliche Gutachten.  
**J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.**

**Kinematograph J. Bachmaier Lattermannsallee.**  
 Das bisherige Programm hatte einen durchschlagenden Erfolg. Das jetzige von heute Dienstag bis inkl. Donnerstag dauernde Programm ist hochfein und umfaßt folgende Punkte: Wintersport in der Schweiz (Naturaufnahme); Nr. 75 und 76 (glänzendes Lustspiel); Neu und spannend ist das große zweiaktige Drama Schicksalswege; Die Bosnische Ostbahn (interessant); Nauke ist 10 Minuten lang reich (sehr komisch); Neu! Der Wankelmüt einer Frau (amerik. Sensations-Drama — nur abends); Müller aus Liebe Sportsmann (urkomischer Schlager). 1057

Kinematograph „Ideal“. Das neue Programm wird nur zwei Tage gezeigt, da das Kino Donnerstag, Freitag und Samstag geschlossen bleibt. Das Programm ist diesmal bestens ausgefüllt, und zwar wie folgt: Sanft Gotthard von Basca nach Faibo. Serie III. (koloriert); Kinomann kauft eine Gartenbank (hochkomisch); Die Heimatlosen (sensationaler Detektivroman in 3 Akten); Augustin Gentelmann-Detektiv (komischer Schlager); Ein Strich durch die Rechnung (kolorierte Humoreske); Ein Freundesrat (komisch); Pathé-Journal; Herr und Frau Moritz lieben den Flirt (urkomischer Schlager — nur abends). 1060

**Modernste Herren- und Knaben-Hüte von K 2.20 aufwärts bei C. J. HAMANN**  
 Laibach, Rathausplatz Nr. 8. 983 6-3  
 Hüte werden zur Reparatur übernommen.

**STOLLWERCK Milch-Karamellen**  
 nahrhaft — schmackhaft  
 5 Stück — 10 Heller  
**Nur echt, wenn „STOLLWERCK“**  
 auf jedem Bonbon!  
 427 20-7

**Angekommene Fremde.**

**Grand Hotel Union.**

Am 16. März. Haute, Babič, Kfzte.; Czechowiczka, Baurat; Sapfo, Priv., Prag. — Deinking, Kfz., München. — Eisenberg, Kfz., Budapest. — Glückselig, Kfz., Proßnitz. — Bartol, Kfz.; Antonitsch, Priv., Graz. — von Tomasič; Gremer, Bankdirektor; Brozović, Grahor, Filipović, Ingenieure, Agram. — Dr. Lavrenčić, Komen. — Dr. Knezevič, Sarajevo. — Dr. Truma, Gfz. — Krejci, Oberoffizial, Laibach. — Staberne, Ingenieur; Božinič, Priv., Trieste. — Sontner, Priv., Salzburg. — Behovec, Priv., Eisenberg. — Weinert, Priv., Triest. — Polch, Priv., Kostel. — Brude, Priv., Dimitz. — Rozoglav, Kfm., Reifnitz. — Kiz, Kfz., Br. Neustadt. — Rosenbergl, Kfz., Agram. — Dr. Schurzberger; Schilhorwiczek, Konic, Langer, Private; Pfeifer, Hiesle, Steimek, Kfzte.; Grün, Pfreger, Schafranek, Stark, Lipschitz, Palm, Schwarz, Steršič, Kač, Weininger, Kalscher, Eisberg, Fromar, Grabl, Spitzer, Kfz., Wien.  
 Am 17. März. Pollat, Opernsängerin; Butkovic, Pfarrer, Agram. — Müller, Priv., Prag. — Brezacek, Priv., Brünn. — Jentič, Priv., Mannsburg. — Toller, Priv., Moravice. — Stvarca, Pfarrer, Kafel. — Lebi, Pfarrer, Stodendorf. — Znidarsič, Pfarrer, Javor. — Huber, Kfm., Wysočan. — Wortman, Kfm., Fiume. — Tomach, Kfm., Trieste. — Torgač, Kfm., Gladbach. — Kovat, Kfm., Wysočan. — Weiner, Martellan, Kfz., Graz. — Fiala, Kfz., Haiba. — Rosenbergl, Kfz., Vintovci. — Dr. Schaber; Dr. Steinhader; Dr. Gauz; Czernienka, Fabriksdirektor; Ruderbacher, Privatbeamter; Bernhart, Pfarrer; Heublum, Bader, Schwarz, Durstmüller, Eisinfaldt, Kfzte.; Pollat, Pfasser, Reiz, Mintus, Schleifinger, Zlotović, Třřřř, Erhard, Reichl, Thiede, Pusztailer, Schopper, Bertram, Arafstein, Kfz., Wien.

**Hotel „Elefant“.**

Am 15. März. Müller, Professor; Tramer, Ingenieur; Aufrechtig, Königstein, Hipper, Medak, Sternfeld, Ehrlich, Kfzte.; Handofsky, Klein, Neumann, Löwinger, Stern, Klein, Wagner, Turek, Praße, Meuser, Ulrich, Kfz., Wien. — Richter, Student, Leoben. — Stambinger, Bauunternehmer, Oberpulsgrau. — Gornp, Privatier, i. Chauffeur, Fiume. — Koch, Privatier, i. Gemahlin; Dr. Berze, Advokat; Hornig, Schneidermeister; Sternschel, Monteur, Graz. — Ullm, Gutsbesitzer, Schloß Klingensfeld. — Beshko, Schriftsteller, i. Fam., Berlin. — Frau Dr. Stanc, Advokatensgattin, i. Tochter, Rudolfswert. — Kulterer, Fabrikant, St. Veit a. G. — Moschner, Fabrikant; Willner, Kfm., Magensfurt. — Koch, Kfm., München. — Rosenstingl, Kfm., Dedenburg. — Haman, Kfm., Bielitz. — Summrecker, Eisenbahn-Zentralinspektor; Hubel, Private, Rodaun. — Doktor Krogljo, Bahnsekretär; Micheler, Kfz., Trieste. — Schöffig, Kfz., Warndorf. — Gleich, Kfz., Reichenberg. — Klinger, Kfz., Prag. — Scholze, Kfz., Gablonsz. — Kiz, Kfz., Br. Neustadt.  
 Am 16. März. Hromatka, k. u. k. Oberlieutenant's Gattin, Stanislau. — v. Schollmaner-Vichtenberg, Private, Schneeberg. — Baron u. Baroness v. Reibach, Private, Schloß Kreutzberg. — Weiss, königl. ung. Bergoberkommissär, Draviczabanya. — Hofmann, Gewerkebesitzer; Novotny, Kfz., Prag. — Kveder, Kfz., Cilli. — Oberwalder, Fabrikantensohn, i. Bruder, Domščale. — Emsfort, Fabrikant; Gauz, Bankbeamter; Koch, Disponent; Polnauer, Wieses, Mikic, Braun, Geurer, Dörner, Kfz., Wien. — Pavetič, Kfz.; König, Direktor; Schenel, Oberingenieur, Graz. — Coccioletti, Kfm., Neumarkt. — Lavrenčić, Kfm., Adelsberg. — Lujun, k. k. Gendarmerie-Oberleutnant, Rudolfswert. — Hadwiger, k. k. Gendarmerie-Oberleutnant, Gottschee. — Dolinar, Student; Schneider, Private, Mötting. — Guttmann, Ingenieur, Cilli.

**Zahvala.**  
 Za vse ljubeznive dokaze blagega sočutja, ki so nam došli tekom bolezni in smrti našega iskreno ljubljenega soproga, oziroma očeta, starega očeta, brata, tasta, svaka in strica, blagorodnega gospoda  
**Josipa Prosenc**  
 generalnega reprezentanta zav. družbe „Providencije“ posestnika in ravnatelja zav. družbe „Avstrijski Feniks“ v pokoju  
 zlasti pa za lepe vence ter za ljubeznivo spremstvo na zadnji poti izrekamo svojo najprisrčnejšo zahvalo.  
 V Ljubljani, dne 17. marca 1913.  
**Žalujoči ostali.**

**Statt jeder besonderen Anzeige. Namesto vsakega posebnega obvestila.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefergrißen mit, daß unsere liebe, gute Schwester, bezw. Tante, Fräulein  
**Monika Amalia Regorschek**  
 Private  
 heute, den 17. d. M. um 10 Uhr vormittags nach sehr kurzen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlummerte.  
 Das Leichenbegängnis der lieben Dahingeschiedenen findet Mittwoch den 19. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rathausplatz Nr. 24 aus auf den Friedhof zum Hl. Kreuz statt.  
 Die heil. Seelenmessen werden in der Dompfarrkirche gelesen.  
 Laibach, am 17. März 1913.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Vsem sorodnikom, prijateljem in znancem javljamo globoko užaljeni, da je naša mila, dobra sestra, odnosno teta, gospodična  
**Monika Amalija Regorschek**  
 zasebnica  
 danes dne 17. t. m. ob 10. uri dopoldne po jako kratki, težki bolezni, previdena s zakramenti za umirajoče, blaženo v Gospodu zaspala.  
 Pogreb drage pokojnice bo v sredo dne 19. t. m. ob 4. uri popoldne od hiše žalosti Mestni trg št. 24 na pokopališče k Sv. Križu.  
 Sveto zadušne maše se bodo služile v stolni cerkvi.  
 V Ljubljani dne 17. marca 1913.  
**Žalujoči ostali.**

Erste kroatische Leichenbestattungsanstalt Fr. Doberlet.